

KOMMENTAR

Schadenersatz für 200.000 Betroffene



CHRIS HADERER

Die Zahlen haben es in sich: 14 Angeklagte, 200.000 Geschädigte, mehr als 325.000 € Schmiergeld und 2,3 Millionen Gewinn. Über acht Jahre hinweg soll der Hauptangeklagte im Prozess um den größten Datenskanal der Zweiten Republik, der Besitzer eines Wirtschaftsauskunftsdienstes, dreizehn mitangeklagte Beamte „angestiftet“ und bezahlt haben, systematisch Daten aus Justizdatenbeständen beiseitezuschaffen. „Ich war jung und brauchte das Geld“, lautet zum Teil die Rechtfertigung der mit dem Vorwurf des Missbrauchs der Amtsgewalt konfrontierten Beamten. Ab 2004 informierte die ARGE Daten die Datenschutzkommission, die Staatsanwaltschaft Wien und die damalige Justizministerin über die rechtswidrigen Vorgänge. Erst drei Jahre und viele Anzeigen später wurden 2010 Ermittlungen gegen den Wirtschaftsauskunftsdienst durchgeführt, die schließlich zur Verhaftung des Betreibers und der Anklage von 13 Beamten geführt haben. Ein Ende des Prozesses ist derzeit noch nicht in Sicht, obwohl bereits einzelne, nicht rechtskräftige Urteile vorliegen. Was die Republik just aber noch nicht kommuniziert hat: Jeder von der illegalen Datenweitergabe betroffene Bürger hat laut Hans Zeger Anspruch auf 1.000 € Schadenersatz. Gut für den Datenschutz, schlecht fürs Budget.

Mediaroom 13 Mio. User Neuer Besitzer



Der „Mediaroom“: von Microsoft entwickelt, von Ericsson gekauft.

Wien. Ericsson hat die angekündigte Übernahme des TV-Geschäftsfelds Mediaroom von Microsoft erfolgreich abgeschlossen. Durch den Kauf ist Ericsson zum weltweit führenden IPTV-Ausrüster aufgestiegen – mit einem Marktanteil von über 25 Prozent. Dienste, die auf der Mediaroom-Plattform basieren, werden von ca. 60 Netzbetreibern angeboten. Insgesamt werden nahezu 13 Millionen Haushalte bzw. 24 Millionen Set-Top-Boxen versorgt. Nach Schätzungen soll die Zahl der IPTV-Nutzer jährlich um 18 Prozent steigen und im Jahr 2015 bei 105 Millionen Abonnenten liegen. www.ericsson.com

Pixel 8 Die von der IG Computergrafik initiierte Fachkonferenz lockte Ende Oktober drei Oscar-Preisträger nach Wien

Die Leistungsschau der Computergrafik-Branche

Die österreichischen CG-Unternehmen bringen es auf einen Jahresumsatz von durchschnittlich 200.000 €.



Markus Kurtz, Rhythm & Hues Studios: Konkurs trotz „Oscar“ für „Life of Pi“.



„Star Wars“ war im Jahr 1978 erst der Anfang: Oscar-Preisträger Robert Blalack.



Wünscht sich mehr Lobbying für die Branche: Max Höfferer, IG Computergrafik.

CHRIS HADERER

Wien. Wenn das „Raumschiff Enterprise“ in unendlichen Weiten echter und überzeugender aussieht, als eine Live-Übertragung von der Raumstation ISS, dann liegt das an der Arbeit von Special-Effects-Experten, ohne die heute kaum ein erfolgreicher Hollywood-Film mehr auskommt. Die Bandbreite dessen, was unter dem Label Computergrafik zu finden ist, reicht von 3D-Computergrafik und 3D-Produktvisualisierung über Animation und Concept-Art bis zu Games und Motion Graphics. Und: Es ist eine Branche, die nicht nur in den USA zu Hause ist. Laut einer Studie der Interessensgemeinschaft Computergrafik gibt es hierzulande 500 bis 800 Unternehmen, die im CG-Bereich tätig sind und es auf einen Jahresumsatz von durchschnittlich 200.000 € bringen. Im Gegensatz zu vielen anderen Marktsegmenten, in denen IT eine wesentliche Rolle spielt, wird die Computergrafik hierzulande allerdings kaum als wirtschaftliche Kraft wahrgenommen. „Das liegt nicht zuletzt daran, dass die Computergrafik in Österreich kein Gewerbe ist und auch keine Lobby hat“, kommentiert Max Höfferer von der IG Computergrafik. Wer auf diesem Sektor tätig ist, „ist etwas ganz eigenes und sitzt zwischen vielen Sesseln“.

Internationale Redner

Die Branche ein wenig ins Rampenlicht rücken will die IG Computergrafik seit nunmehr acht Jahren mit der „Pixel“-Konferenz: Die aktuelle Ausgabe ging Ende Oktober vor etwa 500 Gästen in den Räumen der Österreichischen Akademie der Wissenschaft über die Bühne. Zum Rahmenprogramm,

das internationale Special-Effects-Artists für Vorträge und Lectures nach Österreich holt, gehört auch die Verleihung des „Austrian Computer Graphics Awards“ (ACGA), zu dem heuer mehr als 100 Beiträge eingereicht wurden. Neben dem Award ist „sicher eine Besonderheit der Pixel, dass es uns gelungen ist, drei Oscar-Preisträger am Podium zu haben“, sagt Höfferer – nämlich Robert Blalack, der 1978 den Oscar in der Kategorie Best Visuals Effects für „Star Wars“ bekam, Troy Saliba (Oscar in der Kategorie Best Animation Short Film für Chubbchubbs!) und Markus Kurtz, Vice President of Production Technology bei den Rhythm & Hues-Studios.

Letztere sind ein Beispiel dafür, wie schnell der Wind am Computergrafik-Sektor umschlagen kann. „Rhythm & Hues hat zwar den ‚Oscar‘ für Best Visual Effects in ‚Life of Pi‘ erhalten, musste aber gleichzeitig Konkurs anmelden“, sagt Kurtz, ein Steirer, der seit über einem Jahrzehnt in den USA werkt. „Das Problem war: Wir hatten zwar viele Kunden, die aber für den notwendigen Aufwand zu wenig bezahlt haben.“ Dadurch schlitterte Rhythm & Hues in die roten Zahlen und ist jetzt im Besitz einer indisch-amerikanischen Company. Kurtz hält die Entertainment-Branche für einen wichtigen Wirtschaftsfaktor, der staatliche Förderungen – etwa in Form von Steuererleichterungen, wie sie in Kanada üblich sind – vertragen könnte. In diese Kerbe schlägt auch Max Höfferer, der sich mehr Lobbying-Arbeit wünscht: „In der heimischen Branche gibt es keinen Futterneid“, sagt er. „Wir wollen uns nicht um die Brösel streiten, sondern dafür sorgen, dass die Torte größer wird.“

www.igcomputergrafik.at
www.pixelvienna.com

Epson 56% der heimischen Arbeitskräfte würden ihren PC oder Laptop gern gegen ein neues Gerät austauschen

Österreicher mit IT am Arbeitsplatz zufrieden

Meerbusch/Wien. In manchen Details scheint Österreich immer noch eine Insel der Seligen zu sein, ein bisschen zumindest. Wie beispielsweise eine Studie vom Marktforschungsunternehmen YouGov im Auftrag von Epson ergab, sind Berufstätige in Österreich deutlich zufriedener mit ihrer IT-Ausstattung als ihre Kollegen in Deutschland. Insgesamt ist die Zufriedenheit mit der IT-Ausstattung (PC, Laptop, Telefon,

Drucker, Kopierer, Scanner) in allen drei Ländern größtenteils gut. Es zeichnet sich allerdings ein Trend ab: Jüngere Mitarbeiter sind zufriedener als ältere. Die Geräte, die die Befragten am ehesten erneuern möchten, sind in allen drei Ländern vergleichbar: Auf Platz eins liegen PCs und Laptops mit rund 50 Prozent, Drucker und Telefon folgen mit rund 30 Prozent.

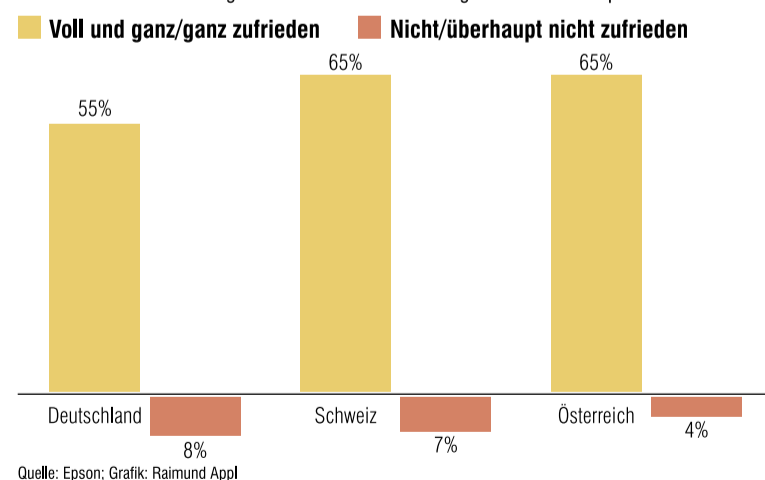
„Wir sind davon überzeugt, dass das Wissen rund um die IT im Büro ein entscheidender Faktor für die Produktivität von Berufstätigen und Unternehmen ist und die Studie einen wichtigen Baustein für die richtige Planung bietet“, sagt Schahin Elahinija, Leiter Marketing der Epson Deutschland GmbH.

Moderne Arbeitsgeräte

Etwas zwei Drittel (65 Prozent) der befragten Berufstätigen in Österreich zeigen sich voll und ganz bzw. zufrieden mit ihrer IT-Ausstattung am Arbeitsplatz. Auf einer Skala von eins (voll und ganz zufrieden) bis sechs (überhaupt nicht zufrieden) liegt der Durch-

IT-ZUFRIEDENHEIT AM ARBEITSPLATZ

Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit der IT-Ausstattung an Ihrem Arbeitsplatz?



schnittswert bei 2,2 – damit liegen die Österreicher im Dreiländervergleich leicht vor der Schweiz und deutlich vor Deutschland.

Wesentlicher Teil der Zufriedenheit ist die Geräteausstattung des Arbeitsplatzes im Unternehmen. Auf Platz eins der Geräte, die die Befragten gegen ein Nachfolgemodell austauschen würden, steht

der Computer, es folgen das Telefon und der Drucker. In Österreich würden 56 Prozent der Befragten ihren PC oder Laptop gegen ein neues Gerät austauschen (51 Prozent in Deutschland, 55 Prozent in der Schweiz). Drucker und Telefon liegen mit 30 bzw. 28 Prozent in Österreich auf fast gleicher Position. www.epson.at



Schahin Elahinija, Leiter Marketing der Epson Deutschland GmbH.